

Zeitschrift: Neue Schweizer Rundschau
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 2 (1934-1935)
Heft: 2

Artikel: Neuenburger Sonnette
Autor: Herzog, Hans Ulrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-758898>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hans Ulrich Herzog

Neuenburger Sonnette

I.

Einfahrt

Wir ziehen auf dem letzten Fischernachen
Beim späten Glanz im sichern Porte ein.
Die Vespertglocken hören wir erwachen
Von Turm zu Turme. Holt die Segel ein!

Die Sonne weilt noch auf den Rebenhügeln,
Die letzten Strahlen schenkte sie dem Wein.
Dann hüllen Schatten wie mit sanften Flügeln
Die goldne Stadt in ihren Frieden ein.

Wir steigen langsam mit dem Abendlicht
Vorbei an Brunnen und durch stille Gassen
Und durch das schwere gefügte Wappentor

Auf krummen Treppen hoch zur Burg empor.
Wir sehen ferne dann in klarer Sicht
Der Alpen Rot im Dämmerblau verblassen.

II.

Die Fürsten

Erst stand das Sparrenbanner auf dem Schlosse
Und mancher aus dem alten Grafenblut
Trug Szepter, Hermelin und Fürstenhut.
Dann war es nachmals Friederich der Große.

Der tote Fürst geht durch sein Rebengut,
Um ihn ist stets sein treuester Genosse.
Sie schauen nach dem jungen Traubensprosse,
Zum Tal hin, wo der See in Bläue ruht,

Wo sich der Festung Türme hoch erheben,
Wo die Paläste sich im Wasser malen,
Wo Segelschiffe wie die Falter schweben

Auf weiten Wellen, die von Sonne strahlen
Wo golden schimmernd in die Himmel streben
Die schlanken Helme der Kollegialen.

III.

Palais Rougemont

Wie es der Sonnenkönig liebte, ist es reich
Geschmückt mit Wappen, Krone und mit Kranzgewind
Dies kleine Schloss. Von einem weiten Parke sind
Geblieben nur die Marmorvasen und der Teich.

Die Fensterreihen schauen klagend blind.
Sie scheinen, mit der Umwelt im Vergleich,
Zu prächtig im verengerten Bereich.
Die hohen Zeiten schieden so geschwind.

In diesen Sälen schwiebten im Menuett
Die Herrn und Fraun vom fürstlichen Geleit
Und im nun längst verschwundenen Boskett

Ergingen sie sich plaudernd dann zu zweit.
Und ihre Seidenschleppen raschelten kokett,
Wo heut die Öde aus den Fenstern schreit.

IV.

Die Getreuen

Es scheinen auf den Fürsten nur zu warten
Der samtne Purpurbaldachin vom Throne,
Die schwer von Perlen überladne Krone
Und die zerrissnen seidenen Standarten.

Die alten Banner flatterten im Hohne
Der Menge, in der Tuilerien Garten,
Wo sich die Schweizer um den König schartern.
Sie baten nicht, daß sie der Pöbel schone,

Sie fielen alle vor des Schlosses Toren.
Man lachte ihrer und man schalt sie Toren.
Sie hielten Treue, wie sie einst geschworen,

Denn ihnen war die Treue angeboren.
Und dieser tapfre Tod ist nicht verloren,
Denn heut noch dringt ihr Ruhm an unsre Ohren.

Zu II: Sparrenbanner: les chevrons, altes Wappen der Grafen von Neuchâtel-Valengin. Friedrich d. Gr. war bekanntlich Fürst von Neuchâtel. La collégiale = Hauptkirche von Neuchâtel.

Zu III: Kleines Palais in Neuchâtel im Stile Louis XIV.

